

meine Freunde zähle ich auch dazu. Natürlich ist auch der Vater ein Teil dieser Familie, das ist ganz wichtig.

**Wie ist das? Ich stelle mir das sehr, sehr schwer vor. Wir haben hier ein eisernes Prinzip: Ich frage persönlich, aber nie privat.**

Was ist denn da der Unterschied?

**Privat ist intim, persönlich ist das, was du ohnehin preisgegeben hast. Du warst mit Boris Becker verheiratet und Boris war ja quasi Deutschlands nationales Erbe.**

Ist er immer noch.

**Kann man überhaupt eine Ehe führen, die permanent im Fokus der Öffentlichkeit stattfindet? Und wenn ja, wie?**

Du meinst eine für immer?

**Na ja, zumindest für ein paar Jahre. Du warst immer die Frau an seiner Seite, du hast ihn permanent begleitet. Ihr wart im Buckingham Palace, ihr wart bei Nelson Mandela, bei Muhammad Ali. Gibt es aus dieser Zeit eine Begegnung, an die du dich besonders gerne erinnerst? Wahrscheinlich Mandela?**

Natürlich Mandela! Er war für uns alle eine Art Vaterfigur, eben der, der sich für uns in den Wind gestellt hat, der sein eigenes Leben, seine ganzen guten Jahre, seine Kinder, seine Ehe in die zweite Reihe gestellt hat, um für Freiheit und Frieden zu kämpfen – für uns. Deswegen war er das Idol. Niemals werde ich auch nur eins seiner Worte, die er gesagt hat, vergessen. Ich hatte wirklich das große Glück, viele wichtige und interessante Menschen zu treffen, konnte viele Sachen lernen, mitnehmen und aufschreiben.

**Ich habe Boris Becker zweimal in meinem Leben getroffen. Ehrlich gestanden hätte ich nicht gedacht, dass er tatsächlich doch das ruhige Gespräch sucht, dass er auch gerne zuhört. Und dass er, wenn er Vertrauen gefasst hat, doch bereit ist, über verschiedene Dinge zu sprechen.**

Ich kenne ihn ja nur so und finde es schön, wie du das beobachtet hast. Er ist ein sehr tiefgründiger Mann und auch jemand, dem man gerne zuhört. Er weiß einfach sehr viel.

**Ich will nur eine Frage zu Boris stellen. Er ist ein Mann, dessen ganze Jugend, man muss ja fast sagen Kindheit, vor den Augen der Öffentlichkeit stattgefunden hat. Jeder Irrtum, jeder Seitenweg, alles wurde penibel beobachtet. Du warst ihm eine Ehefrau, bist die Mutter seiner Kinder, aber warst du ihm am Ende auch so etwas wie eine mütterliche Freundin?**

Nein, ich bin wirklich nur das eine Jahr älter, ich weiß nicht, ob man das sieht.

**Ich meine jetzt im Hinblick auf ...**

... ob ich was gekocht habe?

**Habt ihr Gespräche geführt, wo du schon mal gesagt hast: Boris, mach das so, mach es nicht so, das kannst du nicht machen ...?**

Als Partner gibt man natürlich Rat. Ich weiß nicht, ob das mütterlicher Rat ist. Aber bei einigen Sachen, die er gemacht hat, da konnte ich ihm nicht wirklich weiterhelfen. Weißt du, dass ich ganz schrecklich Tennis spiele?

**Das wäre noch eine Frage gewesen.**

Da konnte ich ihm wirklich nicht helfen. Ich muss sagen, diesen Mut, den man haben muss, um alleine für sich verantwortlich zu sein, wenn's drauf ankommt: 0:40, zwei Sätze zurück und dann drei Asse zu schlagen – da hab' ich schon überlegt, wer er ist, wie er das macht. Bis heute ist mir da nichts eingefallen, wie, also ...

**... welche Nervenstärke er hat?**

Ja, und überhaupt. Wie man konstituiert sein muss, was da im Kopf passiert und wie der Fokus so sein muss. Also ich meditiere ja auch ein bisschen, aber das ist noch mal eine komplett andere Geschichte.

**Bleiben wir beim Thema Meditieren. Du hast vorhin einen interessanten Satz gesagt „Gott ist überall“. Das ist ein altes Bild des Mystizismus: Gott ist in den Pflanzen, Gott ist in den Bäumen, in den Tieren, im Menschen, in mir, in dir. Ist das der Gedanke, der dich durchs Leben trägt, dass das Göttliche allgegenwärtig ist, vielleicht auch da, wo man es am Ende nicht vermutet?**

Gerade da ist es auch. Ich denke, dass wir als Menschen, als Lebewesen alle dasselbe tun wollen, und ich glaube, das ist das, was the Buddha Mind oder der Gottgedanke, der Gottesfunke in uns ist, und das möglichst, ohne unser Ego zu leben, wäre natürlich die Idee. Für mich ist Gott tatsächlich in jedem Menschen und in allem, was ich sehe.

**Hast du deine beiden Söhne religiös erzogen? Habt ihr beispielsweise gemeinsam gebetet, als sie kleiner waren?**

Ich bete tatsächlich jeden Tag. Andere Leute sagen dazu meditieren. Ich bete, ich meditiere, ich habe eine Art Ritual oder Rhythmus gefunden, wo ich andocken kann bei mir, an die Stärke oder an die Kraft. Diesen Moment, den ich habe, wo ich connecte ... was wäre ein deutsches Wort?

**» Für mich ist Gott tatsächlich in jedem Menschen und  
in allem, was ich sehe. «**

### **Wo du dich verbindest.**

Danke schön, ich glaube, ich bin heute mit dem amerikanischen Fuß aufgestanden.

### **Es ist aber auch noch sehr früh, ein grauer Samstagmorgen.**

Ein paar Ausreden gibt es immer. Es ist tatsächlich so mit der Sprache, es kommt und es geht. Gestern habe ich noch gedacht, dass Ralf Moeller jetzt auch wieder besser Deutsch spricht, weil er bereits eine Weile hier war.

### **Ralf Moeller hatte gestern in der Talkshow so einen leichten Ruhrpottslang drauf, was ich sehr sympathisch fand.**

Über deine Kinder spreche ich übrigens deshalb, weil du über die „ausgeflogenen“ Kinder ein Buch gemacht hast, gemeinsam mit Christiane Soyke. „Mama allein zu Haus: Wie geballte Freundinnen-Power uns vor dem Empty-Nest-Syndrom bewahrte“. Ein Buch über das Loslassen, über die Fähigkeit, loszulassen.

Oder über den Versuch.

### **Ich weiß nicht, ob du meine Meinung teilst, dass die Liebe zwischen Mann und Frau im positiven Sinne immer etwas Egoistisches hat. Man möchte auf seine Kosten kommen. Aber die Liebe zu einem Kind ist eine völlig selbstlose Liebe und umso schmerzhafter, wenn diese selbstlose Liebe eines Tages keine Erwidern mehr erfährt.**

Sie erfährt eine andere Erwidern, würde ich sagen, man muss dann vielleicht richtig zuhören oder reinhören. Tatsächlich ist dieses Verlassenwerden anders, als wenn ein Partner uns verlässt. In diesem Fall haben wir uns nicht losgelassen als Menschen, sondern die beiden sind auf ihrem Weg unterwegs beziehungsweise sind in ihre Welt gegangen. Meine Aufgabe verändert sich und auch das Zusammenleben ist anders. Man trifft sich und verabredet sich anders. Das Schöne bei erwachsenen Kindern ist, dass sie immer zurückkommen. Natürlich ist es kürzer als im normalen Alltag, aber sie kommen zurück und sie wollen dann auch Zeit mit dir verbringen oder mit mir – ich weiß gar nicht, warum ich in der dritten Person hier spreche. Also: Sie wollen Zeit mit mir verbringen.

### **Darf man aus Kinderzimmern Gästezimmer machen?**

Es sind schon eine ganze Weile Gästezimmer draus geworden. Bei mir ist fast immer das Haus voll, Gott sei Dank. Im Moment wohnt auch gerade jemand in Elias' Kinderzimmer.

### **Gibt es eine Tageszeit, wo du die Jungs besonders vermisst?**

Ich vermisse sie immer. Wir müssen nicht ständig zusammen sein, aber ich liebe die Zeit mit ihnen, weil ich natürlich dann auch Musik höre und es wird gemalt. Es ist wahnsinnig inspirierend, sie bringen immer neue Sachen mit nach Hause oder neue Leute. Die Zeit ist so unglaublich schnell vorbeigegangen. Ich habe gestern

noch mit ein paar Leuten aus deiner Redaktion gesprochen, die auch Kinder haben, ganz kleine oder auch pubertierende, und wo man momentan gerade mit diesem Homeschooling durchdreht und denkt, es hört nie auf. Ich habe das Gefühl, mich nur kurz umgedreht zu haben und dann sind meine Jungs schon ausgezogen. Also ich musste lernen, mich wieder neu zu sehen und mir selbst einfach auch zu genügen. Wie du es gerade schon richtig beschrieben hast, habe ich tatsächlich lange Zeit nichts anderes gemacht. Auch wenn ich viel gearbeitet habe, aber die Kinder standen immer im Fokus und das größte Stück von mir haben sie bekommen. Jetzt darf ich anders helfen. Ich werde weiter gebraucht, aber ich habe sehr viel Zeit, mich um mich selbst zu kümmern – und das ist eine schöne Aufgabe.

**Mich um mich selbst kümmern ... Männer sind ja im Vergleich zu Frauen, glaube ich, relativ simpel gestrickt.**

Wenn du das sagst.

**» Ich musste lernen, mich wieder neu zu sehen und mir selbst einfach auch zu genügen. «**

**Ich glaube, Väter erleben sich nicht.**

Georg findet das nicht (schaut hinüber zu Georg, der am Mischpult sitzt).

**Georg, unser Toningenieur, findet das nicht, aber ich will begründen, warum ich das glaube. Wenn Kinder die Familie verlassen, entdeckt der Vater sich nicht neu. Er vermisst die Kinder sicherlich, er hält Kontakt zu ihnen, aber es gibt keine neue Männlichkeit, die man an sich entdeckt als Mann. Bei Müttern, denke ich, gibt es doch den Versuch, die Weiblichkeit neu zu entdecken, wenn die Kinder weg sind. Das erzählen mir zumindest Freundinnen immer wieder, die in deiner Situation sind. Trifft das auf dich zu?**

Ich denke, es geht nicht so sehr um die Weiblichkeit, sondern es ist eigentlich mehr eine Sinnfrage. Die Überlegung, für wen mache ich jetzt weiter und wer bin ich überhaupt? Deswegen war es so schön, als du anfangs gesagt hast, wer ist diese Frau? Da habe ich gedacht: Oh mein Gott, Hubertus, du bist schon so nah dran, erzähl mir, wer ich bin.

Ich habe aber auch trauernde Männer kennengelernt, weil sich auch in der Ehe, wenn man denn eine hat, etwas verändert oder das Verhältnis zur Partnerin ganz anders wird. Wenn die Kinder ausziehen, verändert sich einfach viel und das Trauern bleibt nicht nur den Müttern überlassen. Was bei mir natürlich wegfällt, ist, dass ich allein zu Hause sitze. Ich bin nicht einsam, ich kann allein bestimmen und ja, das musste ich erst herausfinden.

**Das ist eine neue Freiheit, die man üben muss.**

Genau.

**Gleichwohl gibt es sicherlich Zeiten in der Pubertät, wo man die Kinder, Entschuldigung, eigentlich ...**

... an die Wand klatschen wollte.

**Ja, wo man sagt: Mein Gott, warum ist er so? Ich kenne das auch von meinem Sohn. Der hat mich doch vor zwei Jahren noch geliebt, ich war sein Hero und nun bin ich Zero.**

I love it. Ich habe angefangen, Bücher zu lesen, in denen beschrieben wurde, was in der Zeit zum Beispiel mit den Hormonen passiert, und ich habe dann einfach verstanden, dass sie gar nicht anders können. Da fehlt einfach noch was, dieses Gehirn ist noch nicht ausgereift. Dieser Abnabelungsprozess, der ja dann passiert, bereitet einen vor auf das, was kommt: Abnabeln, um dann anders zurückzukommen. Es braucht diese Veränderung.

**Aber es war ja so, dass beide Kinder sofort gegangen sind.**

Am Tag danach.

**Am Tag nach dem Abitur, der Graduation, was auch immer.**

Graduation.

**Da sind sie beide raus? Dann gibt es diesen einen Tag, an dem man sozusagen die Postkutsche, das Taxi oder das Auto wegfahren sieht, man dreht sich um, geht ins Kinderzimmer und fängt an zu weinen. Das war bei mir so, obwohl ich nicht sehr nah am Wasser gebaut bin. Ich habe mich im Kinderzimmer auf das Stühlchen gesetzt und gedacht: Ich vermisse ihn. Und vor allen Dingen die gemeinsame Zeit.**

Mir geht es immer wieder so. Wenn sie beide da sind, das ist zwar selten, geht es mir natürlich am besten. Auch wenn nur einer da ist, ich halte wirklich die Zeit an. Ich halt' sie einfach an. Ich habe gemerkt, dass die Zeit wirklich zum Dehnen bereit ist. Man kann sich richtig reinsetzen, sie länger und breiter machen. Ich husche nicht mehr über den Tag hinweg, sondern er wird ausgebreitet und eingeatmet mit allem. Er wird wirklich zum Genuss gemacht. Aber manchmal überkommt es mich auch, so wie du es gerade beschrieben hast, wie du auf dem Stühlchen sitzt, da hätte ich schon fast wieder geheult.

**Ich hatte die beste Mutter der Welt, aber sie neigte leider dazu, als ich die ersten Studentenbuden hatte, die natürlich dementsprechend aussahen, sich da, ich sag' mal „einzubringen“.**

Das kenne ich.